
A.N.C.E. - A.N.C.E. - A.N.C.E. - A.N.C.E. - A.N.C.E. - A.N.C.E. - A.N.C.E.

Düdelingen, den 30.5.1983

(BEHINDERTE MÜSSEN DRINNEN BLEIBEN!)

Dass es beim Umgang zwischen Behinderten und nichtbehinderten Menschen noch immer viele "Schwierigkeiten" gibt, konnte ich vor kurzem wieder persönlich erleben. Ich bin 20 Jahre alt, sprach- und gehbehindert (Spastiker) und wohne seit 3 Jahren in einem Wohnheim für Körperbehinderte. Am Montag den 23. Mai fuhr ich um 9 Uhr mit dem Bus nach Esch. Beim Escher Bahnhof fragte ich den Busfahrer nach der "Route de Luxembourg". Nachdem ich die Strasse überquert hatte bemerkte ich, dass plötzlich 2 Gendarmeriebeamte im Wagen neben mir hielten. Sie fragten mich warum ich den Zebrastreifen nicht benutzt hätte und wollten meinen Ausweis sehen. Dann fragten sie mich nach meinem Wohnort. Ich gab ihnen die Adresse und die Telefonnummer des Wohnheims und erklärten ihnen, dass ich alleine ausgehen dürfe. Sie wollten mir nicht glauben und telefonierten mit der Gendarmerie in Luxemburg. Diese fragten im Wohnheim nach und als dort meine Aussagen bestätigt wurden konnte ich endlich wieder gehen. Anschliessend fragte ich eine ältere Dame nochmals nach der "Route de Luxembourg". Sie sagte sie würde in dieselbe Richtung gehen und ich könne sie begleiten. Ich erzählte ihr dass in Lallange ein neues Wohnheim für Körperbehinderte gebaut würde und dass ich das besichtigen wolle. Sie aber glaubte ich sei aus einem HMC-Foyer und sei dort abgehauen. Als ich merkte, dass sie mir nicht glaubte und jede Erklärung zwecklos sei, verliess ich sie und ging alleine nach Lallange. Etwas später wurde ich von einer anderen Frau angesprochen. Auch sie glaubte ich sei aus einem Heim fortgelaufen. Sie wollte mich zurückbringen lassen und benachrichtigte die Polizei. Diese nahmen mich mit auf ihr Büro, kontrollierten meine Papiere und telefonierten ins Wohnheim weil auch sie mir nicht glaubten. Als sie dann hörten, dass ich das Recht habe alleine auszugehen, wurde ich wieder "entlassen".

Für mich war es schlimm fast wie ein "entlaufener Sträfling" behandelt zu werden und auf so viel Misstrauen und Unverständnis